

und wertvollen Aufschlüssen aus Naumanns Darstellung geschöpft, und wesentlichste Anregung hier geholt werden kann, brauche ich kaum eigens hervorzuheben.

Dresden.

Dr. Gustav Sommerfeldt.

**Kuhrke, Walter,** Kants Wohnhaus. Zeichnerische Wiederherstellung mit näherer Beschreibung. Berlin 1917. Der Zirkel, Architekturverlag. G. m. b. H. Wilhelmstrasse 48. 22 S.

Das Büchlein erinnert in Format, Ausstattung und Inhalt an Paul Heyses bekannte dichterische Beschreibung des Goethehauses in Weimar. Bei beiden bilden die Bilder mit eine Hauptsache, beide schildern uns die Wohnstätten dahingegangener unsterblicher Männer, beide führen uns in eine Stätte, „wie Bethlehem in Juda, klein und gross“, bei beiden überkommt uns bei der Lektüre und Besichtigung eine stille Wehmut. Und doch wie verschieden berühren beide Schriften! So verschieden, wie die Personen sind, die jene Stätten einst bewohnten, die beiden Männer, die nach Schopenhauer „ganz allein der gerechte Stolz der deutschen Nation sind.“ (Die beiden Grundprobleme der Ethik, 2. Aufl. p. 84.) Bei jenen eine in erhobener, poetischer Sprache gegebene Darstellung, hier dem Gegenstande angemessen, eine schlichte Beschreibung und nüchterne Zahlenangabe der einzelnen Masse. Kuhrke zitiert zuerst die anschauliche Schilderung Jachmanns von Kants Wohnhaus in der Prinzessinstrasse und lässt ihr die ebendige Beschreibung von Kants Kollegen und Tischgenossen Joh. Gottfried Hasse folgen. Mit das Wichtigste an dem Schriftchen sind dann die Grundrisszeichnungen des Verfassers vom Erdgeschoss, Obergeschoss, Dachgeschoss und dem Querschnitt des ganzen Hauses, die uns die Verteilung der einzelnen Zimmer anschaulich darstellen; die Bilder des Gebäudes, der Vorder- wie der Hinterfront aus den Jahren 1840 und 1893 waren wohl jedem Kantinteressenten schon bekannt. Hinzugefügt sind aber noch je eine Ansicht der Vorder- und Hinterseite im ursprünglichen Zustande, die ebenfalls von dem Verfasser herrühren. Bei diesen Rekonstruktionen hat K. die Werttaxe benutzt, die am 10. März 1804, also gleich nach dem Tode Kants, Zimmermeister Köhler und Maurermeister Heller von dem Hause aufgestellt haben und deren Angaben im wesentlichen bestätigt werden durch die in den Grundbuchakten des Königsberger Amtsgerichts befindliche Taxe vom 19. Juli 1804.

Und nun die innere Ausstattung beider Häuser! Dort das von Kunstschätzen aller Art angefüllte Patrizierhaus, hier die ganz besonders dürftig möblierte Wohnung eines schlicht bürgerlichen Junggesellen. Und dann vor allem ein Unterschied, der nicht von der Verschiedenheit des Bewohners herrührt: das eine Haus mit der grössten Pietät bewahrt, mit aller nur möglichen Sorgfalt vor dem Verfall geschützt und erst in letzter Zeit wieder